

Michael Kiefer

Einleitung

Zivilgesellschaftliche Initiativen stehen seit geraumer Zeit unter erheblichem Druck. Ausgelöst wird dieser durch eine Vielzahl sich überlagernder Krisen, die unter anderem zu einer spürbaren Verknappung von Ressourcen führen. Hinzu kommt eine deutliche Verschlechterung des gesellschaftlichen Klimas. Verantwortlich dafür sind tiefgreifende Polarisierungsprozesse, die mitunter auch Prozesse der Radikalisierung begünstigen. Aktuelle Studien belegen zudem eine besorgniserregende Zunahme von Antisemitismus und Rassismus.

Für zivilgesellschaftliche Akteur:innen bringt diese Problemlage vielfältige Herausforderungen mit sich. Solidarisches Handeln wird zunehmend erschwert in einer Gesellschaft, deren öffentliche Debatten immer stärker von rechtspopulistischen Positionen geprägt sind. Besonders deutlich zeigt sich dies in der emotional aufgeladenen Debatte um Migration. Geflüchtete Menschen werden in Deutschland vielerorts als Belastung wahrgenommen. Die Liste der Vorwürfe ist lang: Sie gelten als Ursache für eine vermeintliche Überforderung der Sozialsysteme, für steigende Gewaltkriminalität und für ein Erstarken des Antisemitismus.

Solche Vorurteile, die inzwischen bis weit in die gesellschaftliche Mitte hineinreichen, fördern ein Klima der Intoleranz. Zivilgesellschaftliches Engagement für Geflüchtete stößt vermehrt auf

Ablehnung, die Rahmenbedingungen für ehrenamtliches Engagement verschlechtern sich zusehends.

Die Beiträge dieses Heftes stellen zwei Initiativen vor, die sich tagtäglich diesen Herausforderungen stellen. *Frauen für Demokratie* ist eine neue zivilgesellschaftliche Initiative aus Vechta, die sich aktiv gegen verschiedene Formen von Ungleichheit engagiert. Darüber hinaus wird die *Herner Moscheegemeinde Röhlinghausen* vorgestellt, die seit vielen Jahren rassismus- und antisemitismuskritische Bildungsarbeit leistet.

Eingerahmt und eingeleitet werden die Interviews von unseren Redaktionsmitgliedern Deniz Greschner und Araththy Logeswaran.